

Spangenberg Zeitung.

Anzeiger für die Stadt Spangenberg und Umgebung. Amtsblatt für das Amtsgericht Spangenberg.

Er scheint

wöchentlich 8 mal und gelangt Dienstag, Donnerstag und Sonnabend nachmittag für den folgenden Tag zur Ausgabe. Abonnementspreis pro Monat 1 G. W. frei ins Haus, einschließlich der Beilage „Hof und Scholle“.

Durch die Postanstalten und Briefträger bezogen 1,20 M. Telegramm-Adresse: Zeitung. Fernsprecher 27



Anzeigen

werden die sechsgealtene 8 mm hohe (Netto-)Zeile oder deren Raum mit 15 Pfg. berechnet; auswärts 20 Pfg. Bei Wiederholung entsprechender Rabatt. Kellern kosten pro Zeile 40 Pfg. Verbindlichkeit für Platz, Datenverkehr und Beleglieferung ausgeschlossen. Zahlungen an Postkassentonto Frankfurt a. Main Nr. 20771.

Annahmehgebühr für Offerten und Anstundt beträgt 15 Pfg. Zeitungsbeilagen werden billigt berechnet.

Druck und Verlag: Buchdruckerei Hugo Munzer. Für die Schriftleitung verantwortlich: Hugo Munzer, Spangenberg.

Nr. 148.

Dienstag, den 13. Dezember 1927.

20. Jahrgang.

Es ist ein altes Wort, nicht minder alt als wahr: Der Treu' bewahren will, der Liebe der Gefahr.

Rückkehr aus Genf.

Die reich bewegte Dezemberberatung des Völkerbundes ist beendet. Die Ratsdelegierten trafen am Sonntag und Montag ihre Koffer und befinden sich gegenwärtig auf der Heimreise. Reichsaußenminister Dr. Stresemann, der Genf am Montag verlassen hat, traf bereits am heutigen Dienstag wieder in Berlin ein. Wie üblich, wird der Außenminister nunmehr dem Reichspräsidenten und dem Kabinett über die Verhandlungen in Genf eingehend Bericht erstatten.

Am Mittelpunkt der letzten Tagung stand der polnisch-litauische Konflikt, der sich in diesen Wochen immer mehr zuspitzte und schließlich zu einer Katastrophe auszuwachsen drohte. Nach harten und erbitterten Kämpfen hat der Rat schließlich eine Lösung gefunden, die den Konflikt überbrücken soll. Ob das erreicht werden wird, ist zweifelhaft und von den direkten Verhandlungen zwischen Polen und Litauen abhängig. Einen Erfolg hat der Rat allerdings insofern zu verzeichnen, als es ihm gelungen ist, Vitanen zur Aufhebung des Kriegszustandes mit Polen zu bewegen. Damit wird die Lage der östlichen Staaten erheblich erleichtert, hat doch die Grenzsperrung an der polnisch-litauischen Grenze überaus verheerend gewirkt und u. a. auch Memel arg in Mitleidenhaft gezogen.

Den Auftakt zu den direkten Verhandlungen zwischen Romo und Warschau bildete eine Unterredung des polnischen Außenministers Jaleski mit dem litauischen Ministerpräsidenten Woldemaras, der am Montag zu einem kurzen Aufenthalt in Paris eintraf. Es wurde vereinbart, die beiderseitigen Vorschläge für das Arbeitsprogramm zur Beilegung der Gegenstände in den nächsten Wochen durch Vermittlung einer auswärtigen Macht auszutauschen. Die ersten direkten Verhandlungen sollen dann im Januar 1928 stattfinden, und zwar in einer litauischen Stadt. Man hofft, zu einer Verständigung zu kommen und auf die vom Völkerbund angebotene Vermittlertätigkeit für besonders schwierige Fragen verzichten zu können.

Marschall Pilsudski äußerte über die weitere Entwicklung der Dinge Zweifel. Er sieht in dem Pöndschmitteln Jaleski mit Woldemaras eine „kamezradtschaftliche privater Natur“ und meint, wenn sich das mehrere Male im Jahre wiederhole, könne man die Illusion hegen, große Schwierigkeiten überwinden zu haben, während es tatsächlich aber nicht der Fall ist.

Für Deutschland ist erfreulich, daß der polnische Versuch einer Beeinträchtigung der litauischen Unabhängigkeit reiflos gescheitert ist! Das darf allerdings nicht darüber hinwegtäuschen, daß der Konflikt nach wie vor unsere ganze Aufmerksamkeit erfordert. Schon jetzt erklären französische Blätter, für Pilsudski beste außer Zweifel, daß Polen Litauen nach der Öffnung der Grenze allmählich aufsaugen werde! Wenn nun nach einiger Zeit trotz der „Einigung“ kein Friede eintrete, sei es möglich, daß Pilsudski sich für berechtigt halte, nach Romo zu marschieren, wohin ihn ein Teil der litauischen Armee rufe, um die Vereinigung beider Länder vorzubereiten! Aus diesen Erwägungen heraus habe Pilsudski jetzt auf Gewaltmaßnahmen verzichtet.

Daß derartige Pläne natürlich nie verwirklicht werden können, liegt auf der Hand, und so äußert sich das „Echo de Paris“ die „Besichtigung“, daß Pilsudski Pläne durchkreuzt werden. Deutschland hat keinen Zweifel darüber gelassen, daß es die jetzigen Grenzen nur als vorläufige betrachte, ganz besonders aber für ihre Aenderung zu seinen Ungunsten nicht zu haben ist. Mit der gleichen Deutlichkeit hat sich übrigens auch Rußland für die Aufrechterhaltung der litauischen Unabhängigkeit ausgesprochen.

Den Abschluß der Ratstagung bildeten neue, ausgedehnte Besprechungen und Konferenzen der Staatsmänner. Briand machte Dr. Stresemann einen Abgleichsbesuch und unterhielt sich dabei mit Dr. Stresemann über die Deutschland und Frankreich besonders dringenden Fragen, die bei den bisherigen Besprechungen etwas kurz abgekommen sind. Bedauerlicherweise hat Deutschland in diesem Jahre trotz der offiziel-

Wesetzung seiner Friedensliebe keine nennenswerten Fortschritte zur Aufhebung der herausfordernden Besetzung machen können.

Erste Beachtung verdient noch ein von Briand gegebenes Essen, an dem auch Chamberlain, Scialoja und der britische Botschafter a Rom, Lord Graham, teilnahmen. Damit wird erneut dokumentiert, daß Paris und Rom irgendwie eine Verständigung suchen.

Wenn eine Einigung auch noch in weitem Felde liegt, kann Deutschland trotzdem auch diesen Verhandlungen nur größte Aufmerksamkeit widmen, und das umso mehr, als eine französisch-italienische Einigung ohne eine Aufrollung der Kolonialfrage nicht denkbar ist. Vorerst stehen einer Verständigung zwar noch große Schwierigkeiten im Wege, immerhin fehlt es auch nicht an regen Vermittlern. Das gilt besonders von Chamberlain. Mussolini hat sich dem Szenenwechsel rasch angepaßt und veröffentlicht jetzt in der Presse eine Erklärung, in der er Frankreich und Italien könne es zwar „stürmische Augenblicke“ geben, aber nimmermehr würden beide Staaten handgemein werden! Sie seien „Brüder und Erben der lateinischen Kultur“. Mit einem französischen könne sich Rom immer vertrauensvoll verständigen. Schlimmer Rede es in dieser Hinsicht mit London, hier müsse man sich schon anstrengen, ganz besonders aber bei Deutschland (!) und von Rußland trenne Italien ein Abgrund.



Bundesrat Schulthess,

der dieser Tage zum neuen Bundespräsidenten der Schweiz gewählt wurde und sein Amt am 1. Januar 1928 antritt.

Nachsitzen im Reichstag.

Vor dem Beginn der Weihnachtsferien. — Vertagung der Staatsberatung. — Sofortige Erledigung der Besoldungsreform.

Der Vorkonferenz des Reichstags beschäftigte sich am Montag in ungewöhnlich langer Sitzung mit dem Arbeitsplan des Parlaments bis zu den Weihnachtsferien. Aller Wahrscheinlichkeit nach wird der Reichstag bereits am Freitag in die Weihnachtsferien gehen. Um bis dahin die dringlichsten Vorlagen erledigen zu können, sollen die Sitzungen bis in die Nachmittage ausgedehnt werden.

Die Besoldungsvorlage

wird am heutigen Dienstag und Mittwoch in zweiter und dritter Lesung beraten und damit endgültig verabschiedet. Die Verabschiedung des Besoldungsgesetzes muß unbedingt bis zum 14. Dezember erfolgen, weil sonst die Auszahlung der neuen Gehälter an die Beamtenämter nicht mehr vor Weihnachten stattfinden kann. Sofort nach der Zustimmung des Reichstags zum Besoldungsgesetz wird der Reichsfinanzminister die Anweisungen für die Auszahlung der neuen Gehälter ergehen lassen.

Am Donnerstag soll der Reichstag dann über die Aenderung des Kriegsverordnungsgegesetzes beraten und am Freitag über die

Senkung der Lohn- und Einkommensteuer

sowie über die Verlängerung der am 31. Dezember ablaufenden Mietverträge abgefaßt. Die Frage, ob die erste Lesung des Reichshaushalts für 1928 noch vor

Weihnachten in Angriff genommen werden kann, ist noch nicht endgültig entschieden worden. In parlamentarischen Kreisen ist man jedoch der Ansicht, daß die Regierungsparteien die Vertagung der Staatsberatung durchsetzen wollen. Um die damit verbundene Verzögerung der Haushaltsausführung ermäßigt werden, mit seinen Arbeiten schon vor der ersten Lesung des Etats im Plenum zu beginnen. Zu diesem Zweck soll der Ausschuß am 11. Januar seine Arbeit aufnehmen, während das Plenum erst am 19. oder 17. Januar wieder zusammentritt.

Die Ausgabenposten im neuen Reichsetat

Der neue Reichshaushalt balanciert betanntlich im ordentlichen und außerordentlichen Etat mit rund 9,3 Milliarden M. Nach Abzug der Ueberweisungen und Polizeikosten-Zuschüsse an die Länder entfallen noch rund 5,3 Milliarden M. auf den ordentlichen Etat. Hier von werden benötigt: Für Pensionen, Wartegelder usw. 33,63 Proz., für Reparationszahlungen 23,19 Proz., für innere Verwaltung 15,70 Proz., für Heer und Marine 13,03 Proz., für die Reichsschuld 9,05 Proz., für innere Kriegslasten 3,92 Proz., für die äußere Verwaltung 1,15 Proz., für die obersten Reichsstellen 0,33 Proz. Da die Pensionen und Wartegelder zum großen Teil für die Opfer des Krieges bestimmt sind, so ergibt sich, daß ungefähr die Hälfte des gesamten Etats auf die Folgen des Krieges zurückzuführen ist.

Der Arbeitsplan des Landtages.

Am Mittwoch Beginn der Staatsberatung. — Am Sonnabend Landtagsberatung bis zum 17. Januar.

Der Vorkonferenz des Preussischen Landtags legte den Arbeitsplan für die nächsten Tage fest und beschloß, am heutigen Dienstag die preussische Besoldungsordnung zu behandeln und den Antrag, wonach die Gehaltserhöhung nicht automatisch eine Erhöhung der Abgeordnetenentlohnung nach sich ziehen soll, an den Ausschuß zu überweisen. Die dritte Beratung der Vorlage über die Aenderung der Gemeindeverfassung soll am Donnerstag vorgenommen werden. Am Mittwoch wird Finanzminister Dr. Köpfer-Nichoff den Haushalt mit einer Rede über die Entwicklung der preussischen Finanzen einbringen. Die Aussprache zum Haushalt wird dann am Donnerstag und den folgenden Tagen stattfinden, so daß der Landtag am Sonnabend nach Abschluß der ersten Lesung des Etats bis zum 17. Januar in die Weihnachtsferien gehen kann.

Politische Rede Dr. Helds.

Bayerns Ministerpräsident über Versailles, Abrüstung und politische Zukunftsaufgaben.

In einer in Regensburg abgehaltenen Versammlung der Bayerischen Volkspartei sprach Ministerpräsident Dr. Held über die gegenwärtige Lage. Er erklärte, der Friede von Versailles sei noch immer die größte Gefahr für die Völker, denn mit ihm gebe es keine wirkliche Befriedung. Wenn man die Abrüstungsverhandlungen verfolge, so könne man die Hoffnung verlieren, daß durch den Völkerbund Kriege wirklich verhindert werden könnten. Die Verschönerung Deutschlands sei von Jahr zu Jahr. Dennoch wäre es falsch, sich gegen die Antiehepolitik anzulehnen.

Landwirtschaftlicher Lagebericht.

Vorzeitige Erntebefragung durch Steuerhäufung und Kreditfälligkeiten.

Nach dem soeben veröffentlichten Bericht über die Lage der Landwirtschaft im November hat die Anhäufung der Steuerzahlungstermine in Verbindung mit den fällig gewordenen Krediten die Landwirtschaft teilweise zu einer vorzeitigen Abstoßung der Ernte gezwungen. Felds, Drainage- und Meliorationsarbeiten wurden durch den eingetretenen Frost unterbrochen. Zuckererbsen und Wicken sind teilweise in erheblichem Umfang eingefroren. Die Winterjaarten betreffen im allgemeinen befreidigend. Was die Viehzucht betrifft, wird für gutes Pferdmaterial ein annehmbarer Preis gezahlt. Der Gedanke der genossenschaftlichen Milchverwertung hat erfreuliche Fortschritte zu verzeichnen. Die Schweinezucht hat durch den Rückgang der Fleischpreise große Verluste erlitten, doch wird erwartet, daß das kommende Jahr hier eine Wandelung bringt. Die landwirtschaftlichen Nebengewerbe sind voll in Betrieb. Die Kartoffel- und Wildenernte ist stellenweise durch den Mangel an Arbeitern verzögert worden.

Politische Rundschau.

— Berlin, den 18. Dezember 1927. — Der rumänische Außenminister Titulescu wird in den nächsten Tagen in Berlin ankommen.

Der Arbeiterbetriebsrat der westfälischen Zementwerke fordert die Faktion in einer Entschließung auf, bei der Regierung für die Beschleunigung der Stilllegung der Großeisenindustrie zu wirken und für die vollständige Durchführung der Achtstundentags-Verordnung einzutreten. In einem Telegramm an den Reichs- arbeitsminister wird der „Abbau der kulturwidrigen Zwölfschicht in der Schwerindustrie“ gefordert.

Landtagswahlen in Mecklenburg-Schwerin. Am Sonntag fanden in den Wahlbezirken Stetow und Grambow-Wendischhof Landtagswahlen zum Landtag von Mecklenburg-Schwerin statt. Gegenüber den Wahl- wahl erhielten die Demokraten und sechs Stimmen mehr und damit einen zweiten Abgeordneten. Die gegenwärtige demokratisch-sozialdemokratische Regierung erklärt dadurch eine Festigung, weil sie nicht mehr von den Kommunisten abhängig ist. Es stehen sich jetzt auf beiden Seiten je 26 Abgeordnete gegenüber.

Rundschau im Auslande.

In der französischen Kammer ist ein Gesetzentwurf eingebracht worden, der eine Besteuerung der in fremder Sprache abgefassten Reklameflächen fordert.

Der deutsche Gesandte in Oslo gab zu Ehren der diesjährigen Nobel-Friedenspreisträger Luidde und Duff- son ein Essen.

In Kanton, das sich wieder in Händen der Kom- munisten befindet, kam es zu schweren Zusammenstößen, bei denen mehrere Polizisten getötet wurden.

Feldmarschall Mohr

Am 74. Lebensjahre erlag in Vödan bei Wien der frühere österreichische Armeekommandant Feldmarschall Mohr einem Herzschlag. Feldmarschall Mohr war einer der best- bekannten österreichischen Heerführer im Weltkrieg und hat sich mit seinen Truppen an der kühnsten Front großen Kampfes erweisen. Mit verhältnismäßig geringen Kräf- ten hielt er die Grenzlinie der Karpaten Alpen gegen eine vielfache italienische Übermacht.

Reparationsbetrag in St. Quentin.

Fransösischen Zeitungen wird aus St. Quentin be- richtet, daß dort eine Witwe verhaftet wurde unter der Beschuldigung, sich mit Hilfe von zwei Beamten eine hohe Reparationsentschädigung widerrechtlich verschafft zu haben. Die beiden Beamten seien bereits entlassen worden. Man glaube, daß die Angelegenheit größeren Umfang annehme.

Befragung amerikanischer Senatoren?

Die amerikanische Heerespresse veröffentlicht sena- torielle Meldungen, nach denen der mexikanische Präsi- dent Calles vier amerikanische Senatoren mit rund 5 Mil- lionen Mark bestochen und so zur Unterstützung der Sache Mexikos gewonnen haben soll. Die Regierung erklärt, die Dokumente der Presse nicht zu kennen, doch hat der Senat bereits eine strenge Untersuchung der Angelegenheit an- geordnet.

Arensdorf vor dem Schwurgericht

Um die Aufklärung des Totfalls. — Die Vernehmung des Hauptangeklagten.

In Anwesenheit zahlreicher Zeugen nahm am Montag die Schwurgerichtsverhandlung gegen den Landwirt Schmeltzer und seinen Sohn August in Frankfurt a. O. ihren Anfang. Es handelt sich um die bedauerlichen Ereignisse anlässlich der Durchfahrt einer Reichsbannerabteilung durch Arensdorf am 25. Juni 1927. August Schmeltzer steht unter der An- klage, durch Schüsse aus einer mit Revolver geladenen Schrotflinte zwei Reichsbannerangehörige ge- tötet zu haben, während der 54-jährige Vater ver- suchten Totfalls und der Ankündigung angeklagt ist. Sechs, damals in Arensdorf verweilende Reichsbanner- mitglieder sind als Nebenkläger zugelassen. Für den ersten Verhandlungstag waren 15 Zeugen geladen. Der Vorsitzende des Schwurgerichts

Die Eselreiterin.

7) Roman von Harry Scheff. Deutscher Provinz-Verlag, Berlin W. 68. 1925.

„Sie sprachen von einem Geschehnis, denk' ich, an welchem einige tausend Dollars zu machen wären — war's nicht so, Tom Flanagan?“
„So ist es“, entgegnete der andere, und um seine bärigen Lippen zuckte es wie Wellenleuchten, das dem Sturm voranlief. „Ich könnte ein Vermögen in meinen Besitz bekommen, das größer als der Gewinn wäre, den wir beide aus unserer Seilauktionen ziehen könnten, selbst wenn wir schon auf Gold gestoßen wären, aber —“

„Aber —?“
„Sprecht, Tom — ich denke, wir ver- stehen uns! Wer steht zwischen Euch und jenem Ver- mögen?“ — Wer? —“

„Die Frau — das Kind!“ Wie ein Hauch kamen diese Worte über die Lippen des Mannes, und er selbst fuhr wie vom Schlage getroffen zusammen, als er sie ausgesprochen.
Der Schotte schwieg, er neigte nur leise das Haupt zum Zeichen, das er begriffen habe. Die helle Stimme Micens klang zu den beiden Männern hin- über.

„Wir waren da stehen geblieben, Dinkel George“, rief die Kleine, und ihr Kinderanitzig erschrak sie in der Erregung des Märchenzaubers, der sie umfing, da, als die böse Stiefmutter das Kind dem Jäger über- gibt und ihm sagt: führe sie in den Wald und töte sie, zum Zeichen aber, daß du getau, wie ich dir befohlen, bringe mir Schneewittchens Herz.“

„Sieh' einmal an, Kleine, wie vorrechtlich du dir das Märchen gemerkt hast!“, lachte Sebald vergnügt, „nun sollst du es auch zu Ende hören.“

„Ja, aber bitte, Dinkel George, nimm mich fester in deinen Arm, ich fürchte mich.“

Ein Windstoß fuhr durch die Ähren und ließ ihre Ähre schwingen erzittern. Dumpsche Brüllen klang vom Fluße herüber. Auch der Bergbach, der die Schlucht der Partner durchströmte, wurde plötzlich lebendig und

Landgerichtsdirektor Dr. Hofke

eröffnete die Verhandlung mit einer kurzen Ansprache in der er ausführte, die Tat habe zwar einen politischen Hintergrund, das Verbrechen habe jedoch nicht zu ent- stehen, es soll ein unparteiisches Urteil fällen und nicht ent- scheiden, ob der Angeklagte oder das Reichsbanner recht habe. August Schmeltzer ist 28 Jahre alt, wohnt bei seinem Vater, August Schmeltzer in Arensdorf eine Wirtshaus in Größe von 200 Morgen besitzt, wurde im Aricae schwer verwundet und bezieht eine 20prozentige Rente. Der Vorfall ereignete sich, daß er 1925 und 1926 wegen Körperverletzung zu Gefängnis verurteilt worden ist. Bei seiner Vernehmung erklärte der Hauptangeklagte

August Schmeltzer, er habe am fraglichen Tage mit einer Schrotflinte aus der Hauskammer geschossen und angeschrien seien mehrere Kommunisten mit Reichsbanner vorbestrafen seien. Hinter den letzten Worten seien zwei Wegwollente aufgetaucht. Nach einiger Zeit seien beide zurückgelassen und von einer Schwarzen Reichsbanner verfolgt worden. Das Reichsbanner habe beide mit Gummiknüppel bearbeitet und auch ihn geschlagen. Darauf sei er flüchtend ins Dorf gelaufen und habe einen Säbel gepackt, den die Reichsbannerleute jedoch umgeben hätten. Nun habe er die Schrot- flinte seines Vaters gesucht und vier Patronen dem Schrotflint einstecken lassen.

Auf Befragen des Vorsitzenden erklärte der Angeklagte dann noch, als er mit der Flinte auf die Straße gekommen sei, wäre die Schrotflinte schon benetzt und die Reichsbannerleute am Ende des Dorfes gewesen. Er sei ängstlich er- regt und völlig unzurechnungsfähig gewesen und hinterhergerannt. Die Leute hätten gerufen: „Aua aua! Ich hab' dich!“ Wer ihn dazu aufgefordert hätte, könne er nicht mehr sagen. Er habe nun allgemein in die Luft geschossen, und als die Reichsbannerleute sich umge- dreht und wieder weggehen hätten.

„Einmal reingehalten und losgeschickt.“
Er habe geglaubt, die Patronen seien mit feinem Schrot ge- laden, daß es Revolverpatronen waren, habe er nicht gewußt. Rechtsanwalt Bloch betont, den Aussagen des Angeklagten sehe entgegen, daß sämtliche Reichsbannerleute Schüsse von hinten bekommen hätten. Eine neue Sachlage ergibt sich, als ein Anwalt der Nebenkläger einen abgefangenen Kassiber vorlegt, den August Schmeltzer aus der Zrenthannt geschickt hat und in dem es heißt:

„Viele Eltern, will Euch mitteilen, daß Ihr gar nichts verraten sollt, von dem Spind. Ich habe angeordnet, daß das Spind verschlossen war, aber der Schieber war nicht ver- rät. Ich antworte, was es auf. Die Patronen habe ich im Schreibtisch gesucht. Ich hoffe, daß ich jetzt hier ein Gutachten vom Oberarzt habe, mit dem ich freigesprochen werde.“

Zu diesem Brief erklärt der junge Schmeltzer, daß er bei seiner Entlassung aus dem Zrenthaus nicht geküßt habe, was er schreiben darf und wird

der Vater Schmeltzer

vernommen, der erklärt, er habe die Forke geholt, um den Leuten aus dem Dorfe zu helfen. Er glaube, mit der Forke geschlagen zu haben, und er habe die anderen Ortsbewohner zur Hilfe gerufen. Von bei- den Seiten aus sei mit Steinen geworfen worden. Dann sei das Reichsbanner zurückgegangen. Seinem Sohne habe er zugehört, nicht zu schließen.

Schlussdienst.

Verabschiedung des französischen Gesamtbudgets.

— Paris, 18. Dezbr. Die Kammer hat nach langen Beratungen in der vergangenen Nacht mit 504 Stimmen gegen 125 Stimmen der Kommunisten und Sozialisten das Gesamtbudget für 1928 verabschiedet. Die Einnahmen stellen sich danach auf 42 Mil- liarden Franken. Der Ueberschuß beträgt 52,7 Mil- lionen Franken. Im Verlauf der Beratung mußte der Ministerpräsident verschiedentlich die Vertrauensfrage gegen Wänderungsentscheidungen stellen.

Kleinarbeit im Landtag.

Beratung der Besoldungsberatung auf Dienstag.

— Berlin, den 12. Dezember 1927. In der heutigen Sitzung beantragt Abg. Keiner (Soz.), die zweite und dritte Lesung der preussischen Besoldungs- ordnung mit Rücksicht auf den Stand der Reichsbudgets-

stimmte durch murrendes Plätschern in das unver- minderte Zuziolo des Naturkonzerts ein.

„Das wird ernsthaft“, rief Flanagan, „kommt ins Haus.“

Vob folgte langsam dem anderen, aufmerksam studierte er den nächtlichen Himmel, der plötzlich von grauen Wolken überall umzogen war.

„Morgen werden wir im Schnee sitzen“, murrte er, „Flanagan wird gut tun, unser gemeinames Ge- schäft zu beenden, sonst — dann — wird am Ende keiner von uns aus dieser Hellenwüste heraus- kommen.“

Im Innern der Blockhütte verbreiteten das in dem kleinen Kochherde flackernde Feuer, das Licht einer Dellempfe — sie wurde nur zu besonderen Ge- legenheiten angezündet und belebte nicht allmählich — wie auch der Duft des frisch gebackenen Kaffees und der in Schmalz gebadene Kuchen eine gewisse Gemü- tlichkeit, die sich schnell der Stimmung der um den roh zubeahauenen Tisch sitzenden Goldgräber mitteilte.

„Macht auf! Öffnet die Tür! Der Schneesturm ist mir auf den Fersen!“

An der Tür der Blockhütte wurde lebhaft ge- rüttelt, zugleich vernahm man das Wiehern eines Mantels und das Klappern und Klirren metallener Gegenstände.

„Wer ist da?“ rief Flanagan. „Wer begehrt Einlaß?“

„Gott meiner Väter, was fragt Ihr noch“, ant- wortete eine näselnde Stimme von draußen. „Ich bin's, Sam, der Bedlar — Samuel Gellstein. Wenn Ihr Euch erinnert an diesen Namen. Bin ich doch gewesen vor acht Wochen bei Euch, Mitter Flanagan, macht auf, macht auf, der Schnee fällt — es wird werden eine schreckliche Nacht.“

„Ach, Sam, der Hausierer“, rief Flanagan, „nur herein, Mann, und findet hier ein Obdach!“

Der Hausierer öffnete weit die Tür. Der Sturm heulte in die Blockhütte und setzte tausende weißer Blüten in den Raum.

Eine weiße, vom Schnee fast eingehüllte Gestalt wankte über die Schwelle in die Stube hinein.

reform von der Tagesordnung abzulegen und am Dien- stag zu vertragen. Abg. Eberbach (Dnt.), und Abg. Dr. v. Campe (D. Sp.) widersprechen und betonen, es bestehe keine Zustimmung für die Ablegung der Vorlage. In der Abg. Regierungsparteien und der Kommunisten von der Tages- ordnung abgelegt.

Ein Antrag Eberbach (Dnt.) auf Auszahlung der Be- läge aus Reichsbanner wird ohne Ausdrücke angenommen. Es folgt die zweite Beratung der Vorlage über die Verwirklichung von Staatsmitteln zum weiteren Ausbau des Stettiner Hafens.

Nach der Vorlage sollen dafür weitere 10 700 000 Mark be- reitgestellt werden.

Der Berichterstatter Abg. Dr. Fricke (D. Sp.) betont, daß der Ausschuss sich für die Annahme der Vorlage aus- gesprochen habe. Die Abg. Frau Raab (Dnt.), Söll (Kom.) und Hartwig (Soz.) stimmen der Vorlage zu.

Ein Antrag der Regierungsparteien auf Schluß der Ver- handlung wird angenommen. Die weitere Erledigung der Vor- lage wird vertagt. Der Entwurf eines Landesentwerfs der- wegen der Bildung Wandrierte ausgeben wird, wird endgültig angenommen.

Es folgt die zweite Beratung der von den Regierungsparteien beantragten

Teilreform der Landgemeindevorlage, die in erster Linie die Auflösung der Gutsbezirke vorzieht. Es wird beschlossen, keine allgemeine Auszahlung der Vor- lage vorzunehmen und für die Einzelvorlage das ganze Gesetz in zwei Abschnitte zu teilen, deren einer die Eingemeinderungsfrage und der zweite die kriegs- Ver- bindungen umfaßt.

Bei Besprechung des ersten Abschnittes erklärt Abg. v. Wirsach (Dnt.), die Deutschnationalen möchten die ganze Vorlage ablehnen, da ihre Änderungsanträge sämtlich abgelehnt worden seien.

Abg. von Cohnen (Dnt.) erklärt, die Regierungsparteien seien nicht an einer Aus- druck, daß dieses Gesetz kein gutes sein könne.

Damit ist die zweite Lesung der Kommunalreform er- ledigt. Das Haus stimmt dann auch in dritter Lesung und in der Schlußabstimmung ein Bloc gegen die Reichsparteien der Vorlage zu. Für die Vorlage stimmen auch die Kom- munisten.

Das Haus stimmt dann noch einem kommunikativen An- trag zu, der die Durchführung der Achtstundentags-Verord- nung für die Großeisenindustrie fordert und vertagt ist dann auf Dienstag.

Röhler zur Steuerentung.

Erste Lesung des Gesetzes zur Entung der Lohnsteuer im Reichstag.

— Berlin, den 12. Dezember 1927.

Der Reichstag überweist heute in seiner heutigen Sit- zung die deutsch-bäuliche Vereinigung über Zollveränderun- gen für gewerbliche Erzeugnisse, Erzeugung von Blech und bündiger Erzeugung an den Ausschuss und eröffnet dann die erste Lesung des Gesetzes zur Entung der Lohnsteuer.

Reichsfinanzminister Dr. Röhler

erwähnt zur Begründung der Vorlage auf die am 9. Septem- ber 1925 beschlossene sogenannte lex Brüning, wonach die Lohnsteuer geändert werden sollte, wenn ihr Ertrag in zwei aufeinanderfolgenden Wirtschaftsjahren 200 Millionen übersteigt. Dieser Fall sei jetzt eingetreten. Die Voraussetzungen, die bei Annahme des Antrags Prüfung vorliegen, seien aber jetzt nicht mehr vorhanden, da sich im Aufkommen des Reichs- nisses der Lohnsteuer zu den übrigen Steuern geändert habe.

Im Interesse der Länder und Gemeinden müsse eine Re- gelung gefunden werden, die zwar nicht dem strengen Wort- laut, wohl aber dem Geiste der lex Brüning entspricht. Die Reichsregierung schlägt daher in ihrer Vorlage eine Er- höhung des Steuerfußes von 10 auf 1 Prozent vom I. Banden des Lohnes vor, wozu noch wesentliche Verbesserungen der Familienabzüge zuzunehmen der Steuerzahler treten. Das daraus resultierende Winderkommen von 160—170 Millionen sei bereits im Etat für 1928 berücksichtigt worden.

Der Reichstag habe sich dem Standpunkt der Rege- rung nicht angeschlossen. Er habe den Steuerantrag für zu groß. Da eine Ueberhöhung nicht zu erzielen war, müsse dem Reichstag eine Doppelvorlage übergeben werden. Die Regierung bittet um Annahme ihrer Vorlage, damit die Lohnsteuerpflichtigen schon am 1. Januar in den Genuss der Erleichterungen treten können.

„Schnell an den Herd, Mann“, rief Sedwig, wäh- rend Flanagan die Tür hastig hinter dem Eintreten- den schloß, „wärmt Euch und trocknet Eure Kleider. Ein warmer Trunk ist zum Glück auch noch vor- handen.“

Die Gestalt richtete sich zu mittlerer Größe auf. Aus dem hohen Kragen eines alten Mantels blühte das bärtige Gesicht eines noch ziemlich jungen Mannes, dessen Züge unverkennbar den russischen Juden erkennen ließen.

„Soll ich leben, gute Madame“, rief Sam, der Bedlar, „weil ich mich da niederleg, ohne daß ich weiß, was aus meinem Tier wird. Der Esel und die Wären, die er trägt, sind mein bißchen Geld und Gut. Oh, meine gute Dame, ein bitter schwer Leben liegt in den Bergen, ein bitter Leben, was man macht?“

„Macht nicht, Jude“, rief Vob lachend, „Ihr seid der einzige, der immer Geld verdient, und wenn die anderen alle verhungern.“

„So, meint Ihr, Sir“, antwortete Sam und schloß den Mantel auf, „es ist wahr, ich made meine Ge- schäfte. Ich nehm' und bekom' auch Preise von meinen Kunden, aber was' ich nicht jeden Tag jede Stunde mein Leben dafür? Durch Schludtern und über Berge, durch Regen und Schnee und Sturm, zieh' ich mit meinem Esel — der Esel, versteht Ihr, ich stebe Euch Rede und Antwort nachher, jetzt muß ich mein Tier sorgen.“

„Einen Stall kann ich Euch nicht zur Verfügung stellen, Sam“, nahm Flanagan das Wort, „aber zie- dig Schritte von der Hütte entfernt bilden die Felle eine tiefe Höhle, die geschäftig genug liegt, um dem Esel ein Unterkommen zu gewähren und es vor dem Schnee zu sichern. Dort könnt Ihr auch Eure Waren unter- bringen, ohne fürchten zu müssen, daß sie einen Schaden leiden. Bündle die Laterne an, Patti, ich führe den Mann dorthin.“

„Gott soll Euch segnen, Mitter Flanagan!“ rief der Jude und blinzelte dem Hausierer zu. „Ist Euch stunden lassen einen Muggel, schreitend Collar wert.“

(Fortsetzung folgt.)

Dr. Herx (Soz.) führt aus, die Regierung hätte durch die lex Brüning...
Dr. Herx (Soz.) führt aus, die Regierung hätte durch die lex Brüning...
Dr. Herx (Soz.) führt aus, die Regierung hätte durch die lex Brüning...

Dr. Herx (Soz.) führt aus, die Regierung hätte durch die lex Brüning...
Dr. Herx (Soz.) führt aus, die Regierung hätte durch die lex Brüning...
Dr. Herx (Soz.) führt aus, die Regierung hätte durch die lex Brüning...

Dr. Herx (Soz.) führt aus, die Regierung hätte durch die lex Brüning...
Dr. Herx (Soz.) führt aus, die Regierung hätte durch die lex Brüning...
Dr. Herx (Soz.) führt aus, die Regierung hätte durch die lex Brüning...

Aus der Heimat

Spangenberg, den 13. Dezember 1927.

Zulässigkeit des politischen Einsprechens.
Das Preussische Verwaltungsgericht hat am 26. 11. 27 eine beachtliche Entscheidung getroffen. Die Polizei in R. gegen die Frau F. durch Verfügung auf, ihre auf dem gemeinschaftlichen Korridor des 3. Stockes des Hauses P. Str. aufgestellten Möbel aus ordnungs- und feuerpolizeilichen Gründen zu entfernen. Die von Frau F. nach hartnäckiger Durchführung des Beschwerdebefehrs erhobene Klage wies das OVG. ab aus folgenden Gründen: Die Zuständigkeit der Polizei zu der Anordnung ist auf Grund des § 6 g des Gesetzes über die Polizeigewalt vom 11. März 1850 gegeben. Die dort der Ortspolizei übertragene Fürsorge gegen Feuergefahr bei Bauausführungen konnte gegen gemeinschaftliche und gemeingefährliche Handlungen, Unternehmungen und Ereignisse überhaupt umhüllt auch die vorliegende Abwendung feuergefährlicher Zustände. Auch in der Entscheidung des OVG. vom 26. Juni 1926 ist anerkannt, daß § 10 Titel 17 Teil II des A. die der Öffentlichkeit auf feuerpolizeilichem Gebiete bestehenden Gefahren mit einschließt. Ebenso erkennt die Entscheidung vom 22. Dezember 1911 an, daß der Feuerpolizei sowohl die Maßnahmen zur Vorbeugung eines Brandes, als auch die Anstalten zur Löschung des ausgebrochenen Feuers obliegen. Im vorliegenden Falle handelt es sich darum, den Treppenhof in einem Zustande zu erhalten, wie ihn die Feuerwehr für den Fall eines Brandes zur Vermeidung und zur Anwendung der Feuerlöschmaßnahmen für erforderlich erklärt. Daß nur ein solcher Zustand als polizeimäßiger zu betrachten und von der Polizei mit ihren Machtmitteln erzwingen werden darf, ist bereits ausgesprochen in der Entscheidung vom 16. 11. 1857. Dort war eine Verfügung freitrag, die das Lagern von Ruten untersagte, um der Feuerwehr für den Fall eines Brandes den Weg frei zu machen. Das Urteil erkennt an, daß diese Verfügung die Benutzung der Durchgänge und Gänge des Grundstücks im feuerpolizeilichen Interesse regelt und auf der Rechtsgrundlage des § 10 Titel 17 Teil II des A. ergehen konnte.

Waldschuß. Zum Schutze der Vogelwelt ist das Aufhängen geeigneter Nistkästen (Nesthöhlen) notwendig. Abbildungen von Höhlen die den anerkannten Bedingungen entsprechen und die für gewisse Vogelarten bestimmt sind, nebst Preisforderung können auf dem Rathause angefordert werden.

Beilage. Unserer heutigen Nummer liegt ein Aufsatze des Paktors v. Bodelschwingh, Leiter der bekannten Anstalten in Bethel bei Bielefeld bei. Seit den Zeiten des alten Paktors v. Bodelschwingh hat die Anstalt sich nicht nur der Epileptischen angenommen, sondern auch der von der Brüder von der Landstraße von Bethel ging, deren im Auf der Jahre Hunderttausende im Unterfunkt gelitten haben. Aus der Wäste, in der vor drei Jahrzehnten die Arbeitertolonie Wilhelmsdorf bei Bethel, die

erste ihrer Art, angelegt wurde, ist heute ein blühender Garten geworden. Die Anstalt hat jetzt eine neue große Fläche von Weidland gekauft, um auch sie mit Hilfe der Dackelshofen und Erwerbsstellen in Kulturland umzuwandeln. Eine besondere Note erhält diese neue Arbeit dadurch, daß man jugendliche Erwerbslose zu diesen Arbeiten mit heranziehen will, um solchen, die etwa später stehlen wollen, eine Schulung dazu zu vermitteln. Der größte Teil des zu kultivierenden Landes soll nach der Urbarmachung zu Bauern- oder Kleinrenten verhandelt werden. Näheres darüber ist aus dem beigefügten Aufsatze zu erfahren, den wir unseren Lesern dringend empfehlen.

Die Wetterlage. Die kalten Nordostströmungen (die gestern auftraten und Schneelut in die Stadt trugen) haben angehalten und auch in unserer Gegend zur Fortdauer des vor allem nächtlichen Frostes geführt. Sehr wahrscheinlich kommt es zunächst in Verbindung mit Tiefdruckströmungen in Südwesten, die seit gestern etwas kräftiger geworden sind, zum Auftreten von Niederschlägen in Form von Schnee. Dabei steigen die Temperaturen anfangs in Gefrierpunktnähe, gehen aber später wieder zurück. Der Himmel wird bis morgen meistens wieder bedeckt und wolfig sein.

Niederwürdig. Was eine geringe Verletzung oft für schwere Folgen haben kann, erlebten wir vor kurzem im hiesigen Orte. Der Schreinergehilfe Gehardt verletzte sich ganz leicht am Daumen der linken Hand mit einer Säge. Am nächsten Tage stellte der Arzt Blutvergiftung fest und veranlaßte die Ueberführung in das Krankenhaus Friglar, wo ihm der Arm bis zur Schulter abgenommen wurde.

Kassel. Ein hiesiger Maschinenschlosser, der mit einem Motorrad sich ausgerechnet die Wilhelmshöhe Allee als Rennbahn ausgedacht hatte, kam im schärfsten Tempo am Roten Kreuz vorbei. Hier wollte er einen anderen Motorradfahrer überholen, kam aber dabei zu Fall. Die Verletzungen die er sich bei dem Sturz zugezogen, waren so schwer, daß er sofort in das Rote Kreuz eingeliefert wurde.

In der Marktstraße wurde ein junger Mann beim Verlassen einer Wirtshausausfallend, daß er, als er oben drein zum Messer griff, mit Gewalt entfernt werden mußte. Dabei erhielt er eine Schlagwunde ins das Tor geschlossen wurde, ließ er seine Wut in einer Fenster-scheibe aus und verletzte sich an den Scheiben. Auf der Judabäcker Sanitätswache gab er dann an, er sei gestochen worden.

Wigenhausen. Billige Weihnachtseinkäufe versuchte ein junges Mädchen aus Diemarden bei Göttingen hier zu machen. Es fuhr mit seinem Zukünftigen nach Wigenhausen und schwindelte einem hiesigen Geschäftsmann allerlei vor, wobei es falsche Ausweise vorlegte, auf die ihm ein Mantel, ein Kleid und eine Wäpge auf Kredit gegeben wurde. Das Mädchen lebte aber nicht in seine Stellung zurück, sondern fuhr mit dem Geliebten in seine Heimat nach Schlesien. Nun sucht die Polizei die beiden, "guten Kunden".

Hann.-Münden. Eine auf dem Heimweg nach Jella begriffene Konfirmandin wurde mittags von einem Unhold in der Absicht der Vergewaltigung angefallen. Es kam jedoch nicht zur Ausführung des gewollten Verbrechens. Die hiesige Kriminalpolizei und die Landjägeri haben unter Zuhilfenahme eines Hundes sofort die Ermittlungen aufgenommen, die noch im Gange sind.

Hemfurth. Ein nicht alltäglicher Diebstahl wurde auf dem Godebes ausgeführt. In den Fischläden waren für die Weihnachtstage ungefähr 1 1/2 Fässer Forellen aufbewahrt. Als sie jetzt geholt und verladen werden sollten, stellte es sich heraus, daß die Forellen über Nacht gestohlen waren.

Aus Stadt und Land.

Gandensbüchel im Berliner Zoo. In der Nacht zum Montag wurde in Berlin ein schwerer Raubdiebstahl im Zoologischen Garten verübt. Im Gefangenenhaus wurde der Kassierer von den Wirtschaftsbetrieben des Zoologischen Gartens noch um 3 Uhr mit Aufrechnungsarbeiten beschäftigt. Er befand sich ganz allein im Raum. Plötzlich drangen von der Straße her drei Männer ein, brachen die Tür auf und stürzten das Kassierzimmer. Alle drei hielten ihm Revolver vor. Während ein Täter ihn mit roher Gewalt auf den Stuhl preßte und festhielt, und der andere den Lauf der Waffe gegen die Schläfe des Kassierers drückte, ging der dritte zum Geldschrank, der offen stand. Er packte in aller Eile sämtliches Geld, das er vorfand, zusammen. Es handelt sich um den Betrag von 30 000 Mark, der die gesamte Einnahme der Zoobetriebe am Silbernen Sonntag darstellte.

Der Silberne Sonntag in Berlin hat vor allem in der Spielwaren, in der Wäpge, in der Konfektions- und Schuhbranche sehr erfreuliche Umsätze gebracht. Freilich fehlt es auch nicht an Ausnahmen. Im allgemeinen werden jedoch die Erträge dieses diesjährigen Silbernen Sonntags für höher bezeichnet als im vorausgegangenen Jahre. Die Nachfrage nach Luxuswaren war auch in diesem Jahre verhältnismäßig gering, eine Erscheinung, die in der Wirtschaftslage ohne weiteres ihre Erklärung findet. Redt reges Treiben herrschte auch auf den in verschiedenen Stadtteilen eingerichteten Weihnachtsmärkten. Der Handel mit Weihnachtsgütern ist bisher aber noch nicht im erwarteten Maße zum Erfolge gekommen, doch düstern das die beiden letzten Wochen vor dem Feste noch reichlich nachholen.

Erstarrtende Gastgäbde in Berlin. Als die Berliner Kartiersechelte Müller, die in einem Hause der Vestingstraße zu Moabit wohnen, in der Frühe von einem Vergnügung heimkehrten, fanden sie die Küche mit Gas vollkommen angefüllt. In der Küche lagen ihre drei Kinder, der sieben Jahre alte Heinz, der dreijährige Georg und die zwei Jahre alte Dora. Während der älteste Knabe noch schwache Re-

versetzungen von ihm gab, waren die beiden jüngeren Kinder bereits erstarrt. Die Feuerwehr brachte Heinz Müller in das Krankenhaus. Der Zustand des Knaben ist noch immer sehr ernst. Die Untersuchung ergab, daß die Leitung des Gasherdes umbricht geworden war.

Berücksichtigung Münden-Mailand. In Berlin haben während der letzten Woche Besprechungen zwischen dem italienischen Unterstaatssekretär für Luftfahrt, Egellens Balbo, und den Vertretern des Reichsverkehrsministeriums stattgefunden, die nunmehr am Sonntag zu Vereinbarungen über einen gemeinsamen Berucksichtigung Münden-Mailand führen. Diese Strecke soll über die Alpen hinweg vom 15. April bis 1. Juli 1928 lediglich mit Post und Fracht und besetzten Personen, um über die meteorologischen und betriebstechnischen Verhältnisse, insbesondere im Hinblick auf die Zustimmungen in Trient, Erfahrungen zu sammeln. Nach Abschluß dieser Berucksichtigung wird über den weiteren Betrieb der Strecke, wie über die Mitnahme von Fluggästen, endgültig entschieden werden. Die Verhandlungen betreffen ferner eine für später ins Auge gefaßte unmittelbare, zwischenlandungslose Luftverkehrslinie Münden-Kom.

Autobus und Lokomotive. Wie man aus Braunschweig meldet, wurde auf einem mit Schranken versehenen Uebergang ein mit 14 Personen besetzter Autobus von einer leer fahrenden Lokomotive erfasst und getrümmert. Der Grund liegt in vorzeitigem Öffnen der für einen anderen Zug geschlossenen Schranken. Sieben Personen sind leicht verletzt worden.

Fünf Zuchthäuser entwichen. Während der Nacht sind aus dem Zuchthaus in Sonnenburg fünf Straflinge entflohen. Die Flucht war bereits von langer Hand vorbereitet. Mit einer Zelle, die in die Zelle geschmuggelt war, durchdrangen die Verbrecher die Gitterstäbe des Fensters, gelangten auf den Hof und fanden über eine hohe Mauer den Weg aus dem Zuchthaus. Alle fünf Ausbrecher waren wegen schweren Raubes und Einbruchs zu längeren Zuchthausstrafen verurteilt und hatten sämtlich noch mehrere Jahre zu verbüßen. Man nimmt an, daß sich die Verbrecher nach Berlin gemeldet, da sie alle bereits früher einmal in der Reichshauptstadt weilten und mit den dortigen Verhältnissen vertraut sind.

Autounfall in Ostfriesland. Auf der Landstraße von Ostfriesland nach Hage (Ostfriesland) fuhr der Kraftwagen eines Autobusfahrers aus Norden in Folge Ablaufens eines Rades gegen einen Baum, wobei der Fahrer durch die Scheiben slog und am Kopfe schwer verletzt wurde. Die Insassen, zwei junge Leute aus Norden, wurden ebenfalls schwer verletzt. Der eine ist bei der Ueberführung in ein nahe gelegenes Bauerngehöft den Folgen der Verletzungen erlegen.

Gauweiler legt Revision ein. Der Händler Gauweiler, der bekanntlich vom Stendaler Schourgericht wegen Ermordung seiner Frau und Tötung seines Sohnes zum Tode und zu 15 Jahren Zuchthaus verurteilt worden war, hat gegen das Urteil Revision einlegen lassen.

Ein neues Forschungsinstitut für innere Medizin. Nach einer Vorlage des Heidelberger Stadtrats an den Bürgerausschuß will die Stadt für das neu zu errichtende Kaiser-Wilhelm-Institut für innere Medizin einen Bauplatz in der Nähe des Akademischen Krankenhauses im Umfang von 140 bis 150 Ar zur Verfügung stellen. Zunächst sollen vier Häuser mit Arbeitsräumen und ein Gebäude für Verwaltung und Bibliothek errichtet werden. Beitragsleistungen zum Bau oder Betrieb des Instituts werden von der Stadt nicht verlangt. Vom Reich ist als erste Rate ein Beitrag von 750 000 Mark bewilligt worden. Im ganzen wurde ein Beitrag von 1,5 Millionen Mark in Aussicht genommen.

Nach einem Schlaf von 120 Stunden wurde jetzt in der Stuttgarter Sportarena ein aus Düsseldorf stammender, 54 Jahre alter Fakir, der sich "Todeschlaf" nennt und der sich zu Anfang der vorigen Woche in einem gläsernen Sarge mehrere Meter tief hatte eingraben lassen, wieder ausgehauft. Sofort nach seiner Ausgrabung verlangte der "Todeschlaf" nach Wasser und einigen Östeln Mehlbrei. Der Fakir wurde dann in das Sanitätszimmer getragen, wo die Ärzte feststellten, daß sich der Blutdruck seit dem Augenblick der Eingrabung in keiner Weise verändert hatte, doch ergab die weitere Diagnose, daß der Zustand des Körpers bis auf äußerste Erschöpfung war. Im Gewicht hatte der "Todeschlaf" während der 120 Stunden rund zehn Kilogramm abgenommen. Es war dies nun das dritte Experiment dieser Art, das der deutsche Fakir bisher ausgeführt hat.

Schwere Explosion bei einer Blitzlichtaufnahme. Bei einer Geburtstagsfeier, die in der Wohnung eines Warschauer Fabrikanten stattfand, sollte eine Blitzlichtaufnahme gemacht werden. Als man das Blitzlichtpulver entzündete, kam es zu einer verhängnisvollen Explosion. Zehn Knaben erlitten so erhebliche Brandwunden, daß ihre Ueberführung ins Krankenhaus notwendig war.

Heimkehr der deutschen Ozeanflieger. Die deutschen Amerikafieger, deren Flugzeug beim Start von den Azoren aus zerstört wurde, sind auf der Rückreise in Lissabon eingetroffen. Die Wiener Künstlerin Lily Dillenz, die sie begleiten sollte, ist bei ihrer Ankunft in Lissabon von ihrem Gatten empfangen worden. Die deutschen Flieger reisen am Dienstag weiter. Die Trümmer ihres Apparates sind von den Azoren aus direkt an Bord eines deutschen Schiffes nach Hamburg verfrachtet worden.

Im ungarischen Auliche-Fälscher-Standal hat man neue Spuren gefunden. Ein Pariser Polizeibeamter wurde nach Lyon entsandt, um dort in einigen Banken und bei verschiedenen Privatleuten Nachforschungen vorzunehmen. In erster Linie soll er den Auftrag erhalten haben, gefälschte Weisheitszeugnisse beizubringen. Außerdem soll sich ergeben haben, daß größere Mengen von Unrecht abgestempelter ungarischer Wertpapiere im Betrag von einigen Millionen Kronen in der Gegend von Lyon abgesetzt wurden.

Sport.

22. Gieshach Davos-Berlin. Die Begegnung des Davoser Seeschlus mit dem Berliner Schlittschuhlaufverein wurde die Zuschauer nicht verlor zu befriedigen. Die Zuschauer nahmen den 4:1-Sieg der Davoser, die zeitweilig überleben hart kämpften, wenig bekläglich auf. Das zweite Rennen, das am Sonntag ausgetragen wurde, setzte die Berliner in weit größtem Vorteil. Diesmal gelang es ihnen, den Schweizern eine 4:6-Niederlage beizubringen.

22. Silbe Schrader schwimmt Weltrekorde. In Magdeburg brachten die großen Schwimmwettkämpfe des Magdeburger Klubs von 1896 mehrere Ueberraschungen. So gab es beispielsweise ein prächtiges Rennen im 200-Meter-Damenbrustschwimmen, zu dem drei unserer besten deutschen Schwimmerinnen und Olympia-Hoffnungen, Silbe Schrader (Magdeburg), Lotte Mühe (Hildesheim) und Gertrude Zimmermann (Germantia, Berlin) am Start erschienen. Bis 100 Meter fast gleichzeitiges Rennen. In der Spitze liegt Schrader mit 1:33,6, dicht gefolgt von der Hildesheimerin und Frä. Zimmermann. Dann geht die Magdeburgerin etwas davon und steigt schließlich knapp, aber sicher in der neuen Weltrekordezeit von 3:15,6. Der bisherige Weltrekorde der Dänin Jacobsen stand auf 3:18,6. Leider vermag man, in diesem Rennen dafür zu sorgen, daß genügend Teilnehmer vorhanden waren, und daß die Schwimmerinnen den Bedingungen, unter denen Weltrekorde aufgestellt werden müssen, gerecht wurden. Der ebenfalls an diesem Tage in Magdeburg ausgetragene Wasserballkampf Deutschland-Holland endete 6:4 zu Gunsten der deutschen Mannschaft.

22. Kleine Sportchronik. Das am Sonntag in Hamburg durchgeführte Handballspiel zwischen den Turner-Stadtmannschaften von Hamburg und Kiel sah die Einheimischen mit 5:3 (1:1) in Vorteil. — Bei dem Hallenportfest, das der Verband der Westdeutschen Sportvereine in der Dortmunder Westfalenhalle veranstaltete, wurde der Berliner Ehrentorwart Dismella bewungen. — Bei den Madonnen in Bremen legten im 12-Meilen-Mannschafts-Rennen Knabe-Rich mit 80 Punkten vor Guldner-Wolton. — Im New Yorker Sechstages-Rennen legten Fred Spencer-Winter mit 183 Punkten. Zurückgelegt wurden insgesamt 4057,900 Kilometer. — Die Weltreisenden von Norddeutschland im Eisenbahnwagen in Altona ergaben den früheren deutschen Meister Wollmüt in allen drei Läufen als Sieger. —

Scherz und Ernst

17. Woher das Wort Banquet stammt. Die deutsche Sprache hat die Bezeichnung Banquet aus dem Französischen (Banquet) entnommen. Die Franzosen entlehnten wieder das Wort aus der italienischen Sprache (banquetto). Banquetto heißt auf deutsch „Bank“. Der Zusammenhang ist dadurch zu erklären, daß man früher, wenn es galt, gemeinsam zu speisen, Bänke verwendete.

17. Leerer Magen fördert die — Tatkraft. Der Poch diestet nicht, weil er etwa Geld braucht, um seinen hungrigen Magen zu füllen, sondern er hungert, weil er diestet. Die alte These, die den Begriff des Reimeschmeckens mit dem Begriff des Hungerns in Zusammenhang gebracht hat, ist nunmehr von dem Wiener Universitätsprofessor Dr. Durig wissenschaftlich erhärtet worden. Der genannte Gelehrte will festgestellt haben, daß der leere Magen tatsächlich das Tatkraft erhöht. Sobald der menschliche Magen nicht mehr von der Verdauungstätigkeit in Anspruch genommen werde, beginne der Geist zu arbeiten. Ob diese wissenschaftliche Untersuchung die Möglichkeit offen läßt, daß die „berühmten“ Hungerkünstler einmal die größten Hyriter des Jahrhunderts werden?

17. 230 Meter Zeit aus Menschenhaar. Auf Anregung eines Japaners wurde im Jahre 1862 in Hongkong ein Seil hergestellt, das eine Länge von über 230 Metern hat und ein Gewicht von etwa 500 Pfund aufweist. Dieses geradezu einzigartige Seil befindet sich noch im Hongkonger Betham-Graves-Museum. Praktisch verwendet wurde das seltsame Tau bisher nicht.

Handelsteil.

— Berlin, den 12. Dezember 1927.
Am Devisenmarkt stieg infolge flüchtiger Nachfrage der Kurs für den Dollar auf 4,1875 und für das englische Pfund auf 20,453.
Der Effektenmarkt lagte in Hausstimmung ein, die von der Farbentransaktion ausging. Die meisten Werte lagen erheblich höher.

um Produktmarkt leichtbefähigte Haltung bei Brotgetreide. Weizenmarkt ohne nennenswerte Umwälzung. Bei Hoyer zum Teil etwas niedrigere Notierungen, ohne daß jedoch die Umwälzung dadurch irgendwo angetastet wurde. Bei Weizen, Kleie, Gerste usw. nur geringe Geldwertsteigerungen. Danksagen und Braugeräte zeigten bei Knappheit eine leise Tendenz.

Warenmarkt.

Wittagsbörsen. (Umlich.) Getreide und Danksagen der 1000 Mio. sonst für 100 Mio in Reichsmark ab. Stationen Weizen Markt, 233-236 (am 10. 12.: 233-236), Weizen bis 268). Wintergerste — (—), Saier Markt, 197-207 (200-210). Mais loco Berlin 312-314 (214-217). Weizenmehl 30,75-34,25 (30,75-34,25). Weizenkleie 15-15,25 (15-15,25). Roggenmehl 34,5-35,0 (34,5-35,0). Kleinfutur — (—). Weizen bis 51-57 (51-57). Kleine Spelteserfen 39-45 (39-45). Futtermehl 21-22 (21-22). Weizen 21-24 (20-21). Winterbohnen 20-21 (20-21). Weizen 20-21 (21-24). Lupinen blaue 14-14,75 (14-14,75). Weizen 15,70-16,10 (15,70-16,10). Serradella 22-26 (—). Weizen 19,70-19,80 (19,70-19,80). Weizen 22,80 bis 22,90 (22,80-22,90). Weizen 12-12,20 (12-12,20). Sojabohnen 21,30-21,90 (21,30-21,90). Sojabohnen 24-24,30 (24-24,30).

Kartoffelpreise.

Umliche Kartoffelzuckerpreise je Zentner wagenfrei ab märkischen Stationen (amtlich ermittelt durch die Landwirtschaftskammer für die Provinz Brandenburg und Berlin): Weiße 3,00-3,30, rote 2,20-3,50, Gelbe 3,00 bis 4,00, Fabrikartoffel 13,75-15 Pf. pro Zentner. Für gejadete Kellernware wird bis 25 Pf. über Markt bezahlt.

Eierpreise.

Bericht der Berliner amtlichen Notierungskommission: Inlandspreise: 1. große, vollreife, getrennte 23, 2. frische über 55 Gramm 18-19, 3. frische unter 55 Gramm 15-16, 4. ausveraltete 12-13, 5. kleine Eier — 11. Inlandspreise: 1. extra große 23, 2. große — 21, 3. normale 13-15, 4. abweichende 11-12, 5. kleine und Schmeißer 9-10 Pf.; Käfighauzeier: 10-11 Pf.; Gänse 11-12 Pf.; Kalkseier: 10 Pf. das Stück. Tendenz: Abwärtend.

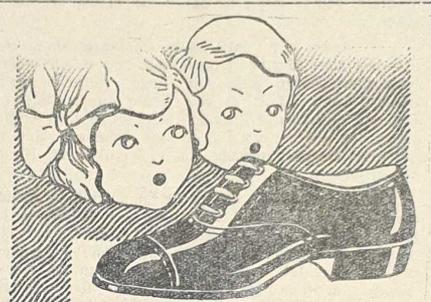
ff. Blütenmehl
u. sämtliche Backartikel in feinsten Qualität
empfehlen
Richard Mohr.

Einziehung von Forderungen
auch von bereits ausgeklagten die Abfassung von
Verträgen, Testamenten
und Erledigung von
Erbangelegenheiten
übernimmt
W. Friedrich Pasche
Rechts- Revisions- u. Treuhandbüro
Spangenberg.

Versteigerung.
Freitag nachm. 1 Uhr sollen auf dem Kreisgut Elbersdorf aus dem Besitze der Familie von Mühlner zahlreiche Gegenstände öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigert werden.
Befestigung der Gegenstände kann vor 12 Uhr ab bis zum Beginn der Versteigerung stattfinden.
Sparschuh.

Verschont von Knochenkrankheit
bleibt Ihr Vieh bei regelmäßiger Befütterung von **Dr. Brodmann's** gewürztem Futterkalt „**Werg-Marte**“ (Wischung) — Die Qualität macht's! Nur echt in Originalpackung, nie löse — in Apotheken, Drogerien und einschlägigen Geschäften. Interessante Druckschriften kostenfrei! Wo nicht, durch
Dr. Brodmann, Chem. Fabr. m. b. H., Leipzig-Gruth.

Zementkalk, Portlandzement
hochwertigen Zement
Baustoffe jeder Art
ab Lager oder frei Bau liefert
Otto Fenner



Einsichtige und praktische Eltern lassen ihre Kinder nur Schuhe tragen, die den Füßen die natürliche Form erhalten und deren gesunde Entwicklung fördern.
Meine Kinderschuhe sind in Paßform und Verarbeitung gleich vollendet — die Preise für die guten Qualitäten, die ich biete, außergewöhnlich billig.

Schuh-Ball

Kassel, Marktgasse 24
Vertreter
auch Damen, welche Privatkundenschaft besuchen wollen, können monelllich
500.— R.-M.
und darüber verdienen, auch für Anfänger oder Nebenberuflich. Sofortige Auszahlung. Offerte an:
Dr. Lauff, Charlottenburg 547
Savignyplatz 9-10
Inferieren bringt Gewinn!
Gemischter Chor
„Niederkränzen“
Sente abd. 1/9 Uhr
Gesangsstunde
Der Vorstand.
Marzipan
eignes Fabrikat
empfiehlt
Richard Mohr.

Kirchliche Nachrichten.
Mittwoch, den 14. Dezember.
Abends 8 Uhr: Adventsgottesdienst in Spangenberg. Kreisfarer Schmitt.
Elbersdorf
Donnerstag, 15. Dezember.
Abends 7/8 Uhr: Gottesdienst in Elbersdorf. Kreisfarer Schmitt.

Sämige Stromgeldzahlung.
Für die Erhebung des Stromgeldes, das vom 1. 1. 1928 ab zu zahlen ist, gilt folgendes:
1. Das Stromgeld muß spätestens am 4. des kommenden Monats bezahlt sein. Bei Versäumnis wird eine Gebühr erhoben, die jeweils 10 v. H. der Stromschuld beträgt, und zwar so aufgerundet, daß der Betrag durch 10 teilbar ist.
2. Bei einer halbjährigen Säumigkeit werden neben der Gebühr zu 1 die jeweiligen Sparfahrszinsen für Schulden erhoben (gegenwärtig 11 v. H.).
3. Die besonderen Festsetzungen über Stromsperrung bleiben bestehen.

Die Stromkasse.
Anschlüsse an das elektrische Ortsnetz.
Anträge auf Anschluß an das elektrische Ortsnetz werden fortan nur zugelassen, wenn dazu die vorgeschriebenen Vordrucke (Stromanmeldung nebst Lieferungsbedingungen) verwendet sind. Ebenso ist zur Fertigstellungsanzeige des Installateurs der bestimmte Vordruck zu benutzen. Vordrucke sind zum Preise von insgesamt 10 Kop. auf dem Rathaus erhältlich.
Spangenberg, den 30. 11. 27.

Der Magistrat
Schie.

Schutz den öffentlichen Wegen.
Auf die Polizeiverordnung des Herrn Oberpräsidenten vom 12. 7. 27 über den Schutz der öffentlichen Wege (Beilage zum Amtsblatt der Regierung Nr. 29 vom 23. 7. 27) wird hierdurch hingewiesen. Die Polizeiverordnung behandelt die Radfahrer-Verschläge von Fahrzeugen, das Ladungsgewicht, die sonstige Verschaffenheit von Fahrzeugen, die Ableitung von Misthaufen und anderen Flüssigkeiten auf öffentlichen Wegen, die Anlage von Dunghaufen und Vorratshäusern an öffentlichen Wegen usw. Den Einwohnern wird empfohlen, auf dem Rathaus Einhalt in die Polizeiverordnung zu nehmen. Zweifelsfragen werden mit Geldstrafe bis zu 110 RM. oder mit Haft bestraft.
Spangenberg, den 10. Dezember 1927.

Die Polizeiverwaltung.
Schie.

Wohlfahrtswesen.
Wiederholt sind fälschlicherweise Eingaben und Besuche in Wohlfahrtsangelegenheiten unmittelbar an das Kreiswohlfahrtsamt gerichtet worden. Aus diesem Umstand wird darauf hingewiesen, daß alle Schriftsätze an uns eingezugene sind. Im übrigen regelt sich die Zuständigkeit wie folgt:

1. Anträge auf Gewährung der Kleinrentner- oder Sozialrentnerunterstützung werden vom Gemeindevorstand begutachtet und alsdann an das Kreiswohlfahrtsamt zur Entscheidung weitergeleitet. Die Stadt, die die Unterstutzung zahlt, erhält einen Teil vom Kreise erstattet.
 2. Anträge auf Gewährung von Arbeitslosenunterstützung werden vom Magistrat an das Arbeitsamt abgegeben.
 3. Ueber Anträge auf Zuwendung der abgemessenen Fürsorge (sogenannte Armenunterstützung) wird vom Magistrat entschieden.
- Gefuche, die nicht an die zuständige Stelle gerichtet werden, ziehen die Entscheidung hinaus.
Spangenberg, 10. 12. 27.
Der Magistrat
Schie.